

# OTTO LINNE PREIS

für urbane Landschaftsarchitektur 2013

**igs 2013**  
internationale  
gartenschau  
hamburg



Hamburg Horn: Mit Abstand grün! - Wettbewerbsdokumentation





# OTTO LINNE PREIS

für urbane Landschaftsarchitektur 2013

Wettbewerbsdokumentation



# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>1. Der Wettbewerb</b>	<b>8</b>
<b>2. Der Ort und das Plangebiet</b>	<b>10</b>
<b>3. Aufgabenstellung</b>	<b>14</b>
<b>4. Verfahren</b>	<b>20</b>
<b>5. Wettbewerbsergebnisse</b>	<b>24</b>
<b>6. Otto Linne – ein bedeutender Hamburger Garten- und Landschaftsarchitekt</b>	<b>66</b>
<b>7. English Summary</b>	<b>68</b>



# Vorwort

Jutta Blankau, Senatorin für Stadtentwicklung und Umwelt, Freie und Hansestadt Hamburg  
Heiner Baumgarten, Geschäftsführer der igs 2013 internationale gartenschau hamburg gmbh

Nach seiner Wiedereinführung im Jahr 2009 würdigt der „Otto Linne Preis für urbane Landschaftsarchitektur“ nunmehr schon zum dritten Mal hervorragende fachliche Leistungen auf den Gebieten der Landschaftsarchitektur und der Freiraumplanung für eine urbane Lebensumwelt.

Hatte sich die letzte Ausschreibung zum Otto Linne Preis im Jahr 2011 mit der „Billemündung“ und dem von Infrastrukturachsen geprägten südlichen Hamburger Stadteingang befasst, so galt es diesmal, sich mit den Freiräumen in einem typischen Wohnquartier aus den 1950er und 1960er Jahren im Stadtteil Hamburg-Horn zu befassen – eine ebenso wichtige wie komplexe Aufgabe, für den Bestand unter Berücksichtigung eines wachsenden Verdichtungsdrucks dieser Wohnquartiere Strategien und Maßnahmen zur Qualifizierung und Restrukturierung der Freiräume zu entwickeln. Wir freuen uns sehr darüber, dass sich über 50 Teams an die (Neu)Interpretation des städtebaulichen Leitbilds der „gegliederten und aufgelockerten Stadt“ begeben haben und dabei vielfach Landschaftsarchitektur, Architektur und Städtebau integriert betrachtet haben.

Wir finden es zudem sehr beachtlich, dass sich Studierende, die sich offenkundig erst am Beginn ihres Studiums befinden, an diese komplexe Aufgabe herangewagt haben. Wir empfehlen dies zur Nachahmung bei den kommenden Ausschreibungen. Ebenso ist zu würdigen, dass sich einige Beiträge auch mit anderen Medien befassen. Dies ließe sich in Zukunft gewiss weiter ausbauen.

Und so danken wir allen Teilnehmenden für ihre couragierten Entwürfe und gratulieren den Preisträgern zu ihren Erfolgen. Sie alle bereichern das Gespräch über die Entwicklungsmöglichkeiten im Stadtteil und eben nicht nur in der Jury. Unser besonderer Dank gilt der SAGA GWG, die als Partner den diesjährigen Otto Linne Preis großzügig unterstützt hat, und dem Begleitgremium, das uns als Auslober darin bestärkt hat, diese zukunftsweisende Aufgabe zum Gegenstand des Wettbewerbs zu machen.

Wir sind uns sicher, dass auch dieser Otto Linne Preis die Debatte über urbane Landschaftsarchitektur und Stadtentwicklung in Politik und Verwaltung, in den Planungsbüros und in der Stadtgesellschaft befruchtet, und freuen uns schon heute auf die Fortsetzung.



Jutta Blankau  
Senatorin für Stadtentwicklung und Umwelt,  
Freie und Hansestadt Hamburg



Heiner Baumgarten  
Geschäftsführer der igs 2013  
igs internationale gartenschau hamburg 2013 gmbh

Willi Hoppenstedt, Vorstand SAGA GWG  
Stefan Henze, SAGA GWG, Leiter der Geschäftsstelle Hamm

Für uns als Hamburgisches Wohnungsunternehmen sind – neben dem Hauptaugenmerk auf das Produkt „Wohnung – die Freiräume ein zentraler Baustein die Schaffung und Erhaltung von Lebensqualität in unseren Quartieren.

Freiräume erfüllen Freizeit- und Erholungsfunktionen, sind Orte der sozialen Begegnung und Kommunikation und sind bedeutend für Gesundheit, Klima und Ökologie. Gerade vor dem Hintergrund der wachsenden Stadt mit knapper werdenden Flächenressourcen wird dieses Thema immer mehr in den Fokus rücken und auf die offenen Fragen müssen Antworten gefunden werden.

Ausgangspunkt des diesjährigen Otto Linne Preises 2013 ist ein Quartier in Hamburg-Horn von SAGA GWG, das beispielhaft für die Quartiere nach dem Wiederaufbau von 1946 bis 1960 steht und dass durch die offene Zeilenbauweise ein großes Nachverdichtungspotential bietet.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der insgesamt 52 eingereichten Arbeiten haben sich der komplexen Themenstellung auf sehr unterschiedlichen Wegen genähert, doch alle mit dem gleichen tollen Ergebnis. Es gab unglaublich viele sehr gute Ideen und Anregungen, wie dieses Quartier und darüber hinaus weiter entwickelt werden kann. Wir sind sehr dankbar für diese fantastischen Impulse und möchten den Siegern gratulieren und allen Wettbewerbsteilnehmerinnen und -teilnehmern ganz herzlich Dank sagen.



Willi Hoppenstedt  
Vorstand SAGA GWG



Stefan Henze  
Leiter Geschäftsstelle Hamm

# „...so ganz nebenbei

Die erste Begegnung mit dem Stadtteil heißt „Washingtonallee“. Das klingt wie „Moskau Prospekt“ in Hamburgs Partnerstadt St. Petersburg oder wie „Michigan Ave.“ in der anderen Partnerstadt Chicago. Auf jeden Fall weckt der Name Erwartungen. Großzügigkeit. Weltniveau. Ein Stadtteil wie eine Stadt!

Kommt man dann mit einer der U-Bahnlinien 2 oder 4 an der Station Legienstraße an, wird die Erwartung zunächst bitter enttäuscht. Zunächst. Der Stadtteil liegt irgendwo im Nichts, hier in Hamburgs Osten. Ist durch und durch grün durch die vielen Bäumen und durch und durch rot, wegen der Klinkerfassaden der Nachkriegsgebäude. Das sieht fast langweilig, vielleicht bieder aus. Auf jeden Fall vermutet der Besucher nicht, dass hier dringend geplant, auf den Kopf gestellt oder gar neu erfunden werden muss.



# 1 Der Wettbewerb

## Historie des Preises

2009 wurde nach einer Pause von zwölf Jahren erstmals wieder der „Otto Linne Preis für urbane Landschaftsarchitektur“ als internationaler Ideenwettbewerb ausgeschrieben. Er soll Anlass und Motivation sein, Beiträge zur Entwicklung von Stadt und Landschaft in der Stadt zu leisten, die Hamburger „Qualitätsoffensive Freiraum“ zu bereichern sowie die nachhaltige Qualitätssicherung und Entwicklung des Hamburger Freiraum und Grünsystems zu thematisieren.

## Der Otto Linne Preis 2013

52 eingereichte Wettbewerbsbeiträge mit großer internationaler Beteiligung verdeutlichen das Interesse an der Auseinandersetzung mit dem Thema urbaner Landschaftsarchitektur.

## Ergebnis, Anzahl der Preise

Drei Preise und zwei Ankäufe hat die Jury am 05. November 2013 vergeben. Herr Dr. Carlo W. Becker, bringt als Juryvorsitzender seine Freude darüber zum Ausdruck, dass die Qualität der Arbeiten sehr hoch einzuschätzen sei. Er würdigt das Engagement aller Teilnehmer, sich mit dieser komplexen Aufgabe auseinandergesetzt zu haben.

## Verfahren

Ausgeschrieben war der Wettbewerb ausschließlich für Studierende und junge Absolventinnen und Absolventen der Fachrichtung Landschaftsarchitektur bzw. Landschaftsarchitekten oder Personen, die befähigt sind diese Berufsbezeichnung zu führen.

## Zusammensetzung des Preisgerichts

Die Jury setzte sich aus folgenden Preisrichtern bzw. Preisrichterinnen zusammen:

- Heiner Baumgarten, Geschäftsführer igs internationale gartenschau hamburg 2013 gmbh
- Manfred Saal, Amt für Landes- und Landschaftsplanung, BSU, FHH
- Bodo Hafke, Dezernent für Wirtschaft, Bauen und Umwelt, Bezirksamt Hamburg-Mitte
- Dr. Carlo W. Becker, Freier Landschaftsarchitekt, Berlin/Leipzig
- Karoline Liedtke, HafenCity Universität Hamburg
- Stefan Henze, Leiter der SAGA Geschäftsstelle, Hamburg-Hamm
- Maria Hristova, Landschaftsarchitektin, Gewinnerin Otto Linne Preis 2011
- Karin Wienberg, 1. Vorsitzende Stadtteilverein Hamburg Horn e.V.

Diese Dokumentation zeigt sämtliche eingereichten Arbeiten.



## 2 Der Ort und das Plangebiet



Der Stadtteil Horn liegt im Osten der Freien und Hansestadt Hamburg im Bezirk Hamburg-Mitte. Er ist im Süden durch den Verlauf der Bille begrenzt, im Osten durch den Schiffbeker Weg, im Norden durch die Autobahn A24, und im Westen definiert die Güterumgehungsbahn die Grenze des Stadtteils. Der Betrachtungsraum für den Wettbewerb spannt sich um die Washingtonallee auf.

Städtebaulich und architektonisch präsentiert sich Horn mit seinen Wohnbauten aus den 1950er und 1960er Jahren hier überaus homogen. Drei- bis fünfgeschossige Zeilen aus Backsteinbauten folgen dem Leitbild der „gegliederten und aufgelockerten Stadt“, großzügige, ineinander „fließende“ Außenräume, ein gewachsener Altbaubestand verleihen dem Quartier einen gartenstädtischen Charakter. Die größten Eigentümer des Wohnungsbestandes sind die der SAGA/GWG und verschiedener kleinerer Genossenschaften. Das Quartier Washingtonallee verdient ebenso wie andere Quartiere, die in der Nachkriegszeit errichtet wurden, insbesondere vor dem Hintergrund der Wohnraumversorgung besondere Beachtung. Denn sie verfügen über ein enormes Verdichtungspotenzial. Zugleich herrscht im Gebäudebestand oft großer Sanierungsstau. Auch haben sich die Anforderungen an die Wohnungen und das Wohnquartier geändert. Generationenwechsel und die einhergehende Verkleinerung der Haushalte wirken einer Verdichtung entgegen, die stadtentwicklungspolitisch eigentlich angestrebt ist.



Betrachtungsraum

Horner Rennbahn

Sterkeringsallee

Horner Weg

EKZ Horn

Blöhms Park

U-Bahn-Grünzug Lisa-Niebank-Wiese

Pagenfelder Platz

Washingtonallee

Hermannstal

Horner Landstraße

Horner Rampe

B5

Horner Park

Kleingärten

# Eindrücke...

„Der nordwestliche Teil der Washingtonallee weist mit seiner Straßenrandbebauung ein städtebaulich geschlossenes Bild auf, der südöstliche Teil zerfällt mehr. Der grüne Mittelstreifen ist angenehm für den Straßenraum, allerdings ist eine gestalterische Bedeutung oder Nutzung nicht zu erkennen. Die Wohnbebauung aus den 30er Jahren wirkt, ihrer Entstehungszeit entsprechend, ziemlich kasernenmäßig, eine weitere Verdichtung wäre hier problematisch. Verdichtungspotenzial gibt es zwischen Horner Wege und Beim Rauen Hause. Die Außenanlagen weisen keinerlei Nutzungsspuren auf, es sind mit den Wäschestangen noch Reste der längst überholten Ursprungsnutzung zu finden. Generell ist festzustellen, dass überall die Freiräume nicht genutzt werden, es gibt kaum Spielplätze, keine Mietergärten, Vorgärten und Abstandspflanzungen vor den Erdgeschosswohnungen und Erschließungswege bleiben ungestaltet. Es fehlen auch interne Fußwege, die die Zeilen und Blöcke miteinander vernetzen. Ansätze zum Besseren finden sich in der Siedlung aus den 60er Jahren um den Washingtonring mit niedrigerer Bebauung, offensichtlich gibt es hier aber auch Eigentumswohnungen, jedenfalls bietet ein Schild diese an. Mit dem Blohmspark, dem Horner Park, der Horner Rennbahn und dem Grünzug am Sandkampsweg scheint das Gebiet gut mit übergeordneten Parkanlagen versorgt zu sein.

Es fehlen

- Vernetzende Strukturen
- Verbindende Gestaltungselemente
- Angemessene Nutzungsmöglichkeiten und deren Organisation“

Jan Michael Runge



# 3 Aufgabenstellung

Der Otto Linne Preis 2013 hat sich mit dem Thema urbane Freiräume in einem Wohnquartier aus den 1950er und 1960er Jahren auseinandergesetzt, deren Neuorganisation im Zuge der städtischen Verdichtung immer mehr in den Fokus rückt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren dazu aufgefordert, sich beispielhaft mit diesem Quartier aus der Nachkriegszeit auseinanderzusetzen und eigenständig Themen und Herausforderungen für die Entwicklung dieses Ortes zu identifizieren. Aufbauend auf dieser eigenen Sicht auf den Betrachtungsraum galt es planerische Ansätze zu entwerfen, die überzeugend auf die herrschenden Schwierigkeiten und die aktuellen Herausforderungen antworten.

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde eine integrierte Strategie für die Entwicklung des Freiraums im Betrachtungsraum rund um die Washingtonallee erwartet. Indessen war es freigestellt, ob sie sich für die Umsetzung ihrer Kernidee auf einen großflächigen zusammenhängenden Bereich beziehen oder ob die Konzentration auf einen Teilbereich zum Verständnis ihres Ansatzes genügt. In jedem Fall galt es, auf die spezifischen baulichen, sozialen und kulturellen Strukturen vor Ort einzugehen und dabei in der Gestaltung der Räume über eine reine Neugestaltung der Oberflächen hinauszugehen.

## Alte Werte, neue Prinzipien

Das Leitbild der gegliederten und aufgelockerten Stadt prägt den Städtebau aus den 1950er und 1960er Jahren. Nun scheinen die damals geplanten Quartiere, bezogen auf ihren Grünbestand „ausgewachsen“, ihren gartenstädtischen Charakter erreicht, den sich ihre Erfinder einst gewünscht haben. Doch sind die Gebäude in die Jahre gekommen, die Bevölkerungsstruktur hat sich gewandelt, die Anforderungen der Menschen an ein modernes Leben in der Stadt haben sich stark verändert – kurzum: Es gibt erheblichen Veränderungs- und Erneuerungsbedarf. Wie ist mit dem Leitbild umzugehen? Welche Werte gilt es in Zukunft zu sichern? Welche Dinge müssen unbedingt verändert werden, weil sie aus heutiger Sicht und mit Prognose auf die Zukunft keinen Fortbestand mehr haben können? Es geht um nicht weniger als um eine differenzierte Sicht auf ein Leitbild, das nicht nur den Stadtteil in Horn prägt, sondern in vergleichbarer Form an zahlreichen anderen Orten in Deutschland zu finden ist.

Welchen Prinzipien sollten aktuelle Leitbilder gehorchen, wenn sie zu einer positiven Fortschreibung dieser Quartiere beitragen sollen? Welche Maßnahmen erscheinen angebracht, um mehr Leben, mehr Vielfalt in das Quartier zu bringen? Radikal oder behutsam – wie grundlegend also sollte der Wandel gestaltet werden?



### Kleine Idyllen

Das Quartier steckt voller kleiner Reichtümer: Oft finden sich grüne Nischen, unentdeckte Idyllen innerhalb des Wohngebiets, Menschen haben sich eingerichtet, mit der Zeit haben sich informelle Treffpunkte herausgebildet. Sie sind Zeichen dafür, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Quartier identifizieren, es angenommen haben. Orte von bleibendem Wert sind gewachsen. Und so konnte es ein Thema sein, wie diese kleinen idyllischen Orte der Aneignung innerhalb des Quartiers bewahrt und sogar gestärkt werden können. Dafür war zum Beispiel zu ergründen, wie diese Orte funktionieren, welche Bedeutung sie für die Bewohner haben. Ebenso lohnt es sich zu prüfen, ob und wie diese in eine übergeordnete freiraumplanerische Strategie integriert werden können.

### Ein Garten für alle

Öffentliche Parkanlagen, wie der Horner Park, nehmen für eine Stadt eine zentrale Rolle ein. Denn gerade die öffentlichen Freiflächen sind es, die der gartenlosen Bevölkerung einen kollektiven Garten bieten. Mehr noch: sie dienen der Gesundheitsvorsorge ebenso wie der Vermittlung von Kunst- und Kulturgenuss. Auch in Horn mit seinen vielfältigen Grünräumen unterschiedlicher Maßstäblichkeit und Attraktivität ist dies der Fall. Und so gilt es gewiss auch künftig – trotz Internet

und Facebook – dass eine sozial ausgeglichene Stadt differenzierte Freiräume braucht, die einer vielfältigen Benutzbarkeit dienen und attraktive Angebote für eine heterogene Bewohnerschaft – verschiedener Altersklassen und unterschiedlicher Kulturen – bieten. Oder doch nicht? Die Siedlungen der 1950er und 1960er Jahre fordern dazu heraus, sich Gedanken über private, gemeinschaftliche und öffentliche Freiräume und ihr Verhältnis zueinander zu machen, auch über ihre jeweiligen „Begabungen“ für den Raum und die Stadtgesellschaft.

### Spiel- und Bewegungsräume für alle Altersgruppen

Wohnungsnaher Spiel- und Bewegungsflächen sind ebenfalls ein zentrales Thema im Stadtteil Horn. Ganz im Sinne Otto Linnes gilt es, sich vertiefend mit Spielflächen für alle Altersgruppen auseinanderzusetzen. Welche Bewegungs- und Spielangebote gibt es und wo sind sie verortet? Ist es zwischen den Zeilen zu laut? Wie lassen sich die unterschiedlichen Interessen der Bewohnerschaft verträglich organisieren? Ebenso lohnt es, über die „Akquirierung“ neuer Freiräume wie Verkehrsrestflächen oder ungenutzte Dächer nachzudenken oder auch die Multicodierung von Freiräumen, wie beispielsweise den Schulhöfen oder Vereinssportplätzen, einzubeziehen.

### Ökologische Gestaltbarkeit

Die Planung urbaner Freiräume ist längst untrennbar mit Fragen an die Nachhaltigkeit geknüpft. Vor diesem Hintergrund sollen auch die Ideen privater und öffentlicher Freiräume ausgestaltet werden. Wie kann man Natur in der Stadt erleben? Wie lassen sich ökonomisch sinnvolle und sozial sinnstiftende Ideen zum Beispiel mit Klimaanpassungsstrategien oder dem Arten- und Naturschutz in der Stadt sinnvoll vereinen? Müssen sich junge Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten nicht auch mit Fragen wie diesen auseinandersetzen und an die Grenzen ihrer Profession gehen?

### Einbindung lokaler Akteure und Prozessgestaltung

Ebenfalls für Freiraumplaner ein aktuelles Thema ist die Partizipation, die Mitwirkung der Bewohnerschaft an ihrer eigenen Lebensumwelt – Anregungen und Kritik gebend, mitentscheidend, planerisch gestaltend, selber Hand anlegend. Das ortsspezifische Wissen und die Erfahrung der lokalen Akteure aus der Bewohnerschaft sowie den Vereinen und Wohnungsunternehmen können den Planerinnen und Planern dabei helfen, ein besseres Verständnis für den Ort und seine Anforderungen zu entwickeln. Des Weiteren kann durch eine Einbindung der lokalen Akteure Interesse und Verantwortung für eine mögliche Umsetzung von Planung erreicht werden. In Hinblick auf sich ständig ändernde soziale Strukturen und Anforderungen an die Planung, bedarf es auch einer Weiterentwicklung der Beteiligungsformen.

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden Vorschläge für eine bürgernahe, offene und transparente Stadt- und Freiraumentwicklung erwartet.

Bei der Mitwirkung und Einbindung der lokalen Akteure – vom Bewohner, über die Wohnungsgesellschaften, bis hin zu Bildungseinrichtungen ist die Gestaltung des Prozesses von besonderer Bedeutung. Ein gut funktionierender Prozess in Kooperation aller Beteiligten und die Förderung von Netzwerken ist ausschlaggebend für eine gelungene Kommunikation untereinander, zur Steigerung der Akzeptanz und letztlich für eine positive Gesamtentwicklung des Stadtteils. Die jungen Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten waren dazu aufgerufen, Ideen und Konzepte zu entwickeln, wie ein solcher Prozess koordiniert und gestaltet werden kann und welche Akteure einzubinden sind.

Aufgabe im Rahmen des Otto Linne Preis war es diese theoretischen Überlegungen und Erkenntnisse zur Thematik Partizipation und Prozessgestaltung in räumliche, bildhafte Gestalt zu übersetzen.

„Es heißt: Die Nachverdichtung fördert die Weiterentwicklung und städtebauliche Aufwertung von bestehenden Quartieren, begünstigt durch die Verwendung vorhandener Infrastrukturen. So ist es jedenfalls im Idealfall.“

Mit dem Otto Linne Preis 2013 erwarten wir eine Diskussion über ‚Dichte‘ als Zielsetzung, und Ideen, wie die schlummernden Synergien vor Ort freigesetzt werden können – mit und von den Wohnungsbaugesellschaften, mit und von den Bewohnern.

# Hinter den Kulissen

Eine geringe Fluktuation vor Ort darf als Indikator verstanden werden für viele, teils versteckte, Qualitäten hinter einer etwas beschaulichen Fassade. Dies spricht für eine Verbundenheit der Bewohner mit ihrem Viertel. Will man diese Art von ‚Dichte‘ fördern, verlangt es vom dem Planer ein Auge für die Gefüge hinter den Kulissen, ganz im Sinne eines Otto Linne.“

Bertel Kehlet Bruun, Landschaftsarchitekt, Hamburg

Im Grundsatz waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer angehalten eine weit gespannte, nicht vorschnell eingegrenzte Herangehensweise zu wählen. Die aufgeführten Themenfelder bieten Anregungen, das inhaltliche Spektrum zu bestimmen, sollen aber nicht abschließend sein. Es steht den Teilnehmern frei, auch neue thematische Schwerpunkte zu setzen und nach eigener Vorstellung zu gewichten.

Ein Weg, der den Teilnehmern hiermit auch empfohlen wurde, aber keine Bedingung war, ist die Bildung eines interdisziplinär besetzten Teams aus beispielsweise Studenten der Fachrichtung Stadtplanung, Architektur, Verkehrsplanung, Soziologie, Kommunikationsdesign oder Kunst. So können unterschiedliche Sichtweisen und Handlungsansätze zum Tragen kommen.

### Betrachtungsraum

Wie auch das inhaltliche Spektrum, ist auch der Betrachtungsraum nicht fest umrissenes Plangebiet. Vielmehr dient er als ein Suchraum für die Umsetzung der planerischen Ideen; räumliche Eingrenzung und Bearbeitungstiefe (Maßstabswahl) sind im Zusammenhang mit dem selbst gesteckten Thema zu wählen. Wesentlich ist, dass die räumliche Abgrenzung plausibel ist. Deshalb ist der gewählte räumliche Zuschnitt zu begründen.

### Zugang zur Alltagswelt des Quartiers

Wesentlicher Ausgangspunkt sollte Alltagswelt in einem solchen Quartier sein. Um zu verhindern, dass eine nur „schmückende“ Gestaltung entsteht, soll hier darauf hingewiesen werden, dass die Bewohner und ihre Ansprüche an den Freiraum wesentlich sind. Ein Weg einer Annäherung an diese Freiraumansprüche sind das Beobachten und das sich Hineinversetzen, indem das Areal aus der Perspektive der durchaus heterogenen Bewohnerschaft erkundet wird. Das Wechselspiel zwischen einem solchen phänomenologischen Zugang und einem verobjektiviertem Fachstandpunkt wird viele Perspektiven auf das Quartier eröffnen. Fragen werden sich aufdrängen – an die Planerinnen und Planer, aber auch an die Bewohnerinnen und Bewohner: Wie willst du wohnen? Darf man so wohnen? Was müsste sich ändern? Was muss sich erhalten bleiben? Wo fühlt man sich wohl? Ist alles erlaubt, gibt es Toleranzschwellen? Müssen Nutzung ausgeschlossen werden? Wie steuere ich in die „richtige“ Richtung? Wie können Nachbarschaft und andere Akteure dazu motiviert werden, mitzuwirken? Wie kann Mitwirkung nachhaltig werden?

### Vermittlung mitdenken, Prozesse anregen

Was nützt die beste Idee, wenn niemand sie versteht! Ganz im Sinne einer nicht eingegengten Aufgabenstellung sollen passend zur inhaltlichen Schwerpunktsetzung kreative, unkonventionelle und die Diskussion anregende Präsentationsformen entwickelt werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen angeregt werden, über die Erarbeitung von Plänen und Modellen hinaus weitere Ausdrucksmittel von Comic über Zeitung und Film bis zur Kunstinstallation zu finden. Adressat dieser Vermittlungsformen sollte nicht das Preisgericht sein, sondern die Bewohner des Quartiers und die Wohnungseigentümer. Großer Wert wird auf den nachvollziehbaren Zusammenhang von Inhalt und Form gelegt, d.h. das Medium sollte thematisch passend konzipiert und mit Bedacht gewählt worden sein. Die Arbeiten mussten im Rahmen einer Jurysitzung präsentierbar und bewertbar sein. Alle Teilnehmenden mussten zudem die Kerninhalte ihrer Arbeit, sofern sie andere Medien als Pläne einsetzen, auf einem Blatt zusammenfassend darstellen.



# 4 Verfahren

## 1. Auslober

igs internationale gartenschau hamburg 2013  
gmbh  
Am Inseipark 1  
21109 Hamburg  
Ansprechpartnerin: Christina Leicht  
www.igs-hamburg.de

Freie und Hansestadt Hamburg  
Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt  
Amt für Landes- und Landschaftsplanung  
Neuenfelder Straße 19  
21109 Hamburg  
Ansprechpartner: Werner Steinke  
werner.steinke@bsu.hamburg.de

im Einvernehmen mit dem  
Bezirksamt Hamburg-Mitte

## 2. Verfahrensbetreuung

büro lucherhandt  
stadtplanung.stadtforschung.stadtreisen  
Shanghaiallee 6  
20457 Hamburg  
Ansprechpartner: Daniel Lucherhandt,  
Manuela Witt, Ann-Kristin Schlapkohl  
T.: 040-70708070  
F.: 040-707080780  
buero@lucherhandt.de  
www.lucherhandt.de

## 3. Verfahrensart

Der Wettbewerb wird als einstufiger, internationaler, freiraumplanerischer Ideenwettbewerb unter Studierenden und jungen Absolventen der Fachrichtung Landschaftsarchitektur ausgelobt. Das Verfahren ist anonym.

## 4. Die Aufgabe

Gegenstand des Wettbewerbs ist die Erarbeitung einer integrierten freiraumplanerischen und landschaftsarchitektonischen Gesamtstrategie für den Betrachtungsraum Horn-Washingtonquartier im Bezirk Hamburg-Mitte der Freien und Hansestadt Hamburg, der auf die spezifischen sozialen und kulturellen Strukturen Rücksicht nimmt und der nicht nur vordergründig verschönert. Aufgabe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist es, sich den Planungsraum zu erschließen, eigenständig Themen und Herausforderungen für die Entwicklung dieses Ortes zu identifizieren und in der Ausarbeitung eines eigenen, sich räumlich ausprägenden Konzeptes darauf Antworten zu finden. Dabei ist es ihnen freigestellt, ob sie sich mit einem großflächigen zusammenhängenden Bereich befassen oder ob sie sich auf einen Teilbereich bzw. einen Ort oder ein exemplarisches Detail fokussieren.

## 5. Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt sind Studierende und junge Absolventen der Fachrichtung Landschaftsarchitektur, Landschaftsplanung oder Landespflege, die zum Zeitpunkt der Bekanntmachung nicht älter als 39 Jahre sind. Studierende und Absolventen anderer Fachrichtungen sind nur in Arbeitsgemeinschaft mit Landschaftsarchitekten zugelassen. Zugelassen sind ausschließlich Studierende oder Absolventen, die mit Bekanntmachung des Wettbewerbs das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben (Geburtsdatum 1.1.1973 und jünger).

## 6. Zulassungsbereich und Wettbewerbssprache

Der Wettbewerb wird weltweit ausgelobt. Die Wettbewerbssprache ist Deutsch, bei nicht deutschsprachigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern Englisch.

## 7. Preisgericht

Preisrichterinnen und Preisrichter:

- Heiner Baumgarten, Geschäftsführer igs internationale gartenschau hamburg 2013 gmbh
- Klaus Hoppe, Amt für Landes- und Landschaftsplanung, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU), Freie und Hansestadt Hamburg (FHH)
- Bodo Hafke, Dezernent für Wirtschaft, Bauen und Umwelt, Bezirksamt Hamburg-Mitte
- Dr. Carlo W. Becker, Freier Landschaftsarchitekt, Berlin/Leipzig
- Karoline Liedtke, HafenCity Universität Hamburg

- Willi Hoppenstedt, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der SAGA GWG Hamburg
- Milena Georgieva, Gewinner 1. Preis OLP 2011
- Karin Wienberg, Vorsitzende Stadtteilverein Hamburg-Horn

stellv. Preisrichterinnen und Preisrichter:

- Wolfgang Denien, igs internationale gartenschau hamburg 2013 gmbh
- Manfred Saal, Amt für Landes- und Landschaftsplanung, BSU, FHH
- Markus Weiler, Fachamt Management des öffentlichen Raumes, Dezernat Wirtschaft, Bauen und Umwelt, Bezirksamt Hamburg-Mitte
- Sabine Rabe, Freie Landschaftsarchitektin, Hamburg
- Philip Haggenev, freier Landschaftsarchitekt und Stadtplaner, Hamburg
- Stephan Henze, Leiter der SAGA Geschäftsstelle Hamburg-Hamm
- Sylvia Kracht, Gewinner 1. Preis OLP 2011
- Gerd von Borstel, Vorsitzender der Geschichtswerkstatt Horn e. V.

## 9. Sachverständige

- Dr. Hanna Bornholdt, Amt für Landes- und Landschaftsplanung, BSU, FHH
- Friedo Hauff, Fachamt Management des öffentlichen Raums, Dezernat Wirtschaft, Bauen und Umwelt, Bezirksamt Hamburg-Mitte
- Ulrike Pelz, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung, Dezernat Wirtschaft, Bauen und Umwelt, Bezirksamt Hamburg-Mitte
- Bernd Schmidt, Fachamt Sozialraummanagement, Dezernat Soziales, Jugend und Gesundheit, Bezirksamt Hamburg-Mitte
- Sylvia Wiegers, Fachamt Management des öffentlichen Raums, Dezernat Wirtschaft, Bauen und Umwelt, Bezirksamt Hamburg-Mitte

## 10. Vorprüfung

Die Vorprüfung erfolgte durch das büro luchterhandt, Hamburg, in Zusammenarbeit mit der igs 2013 gmbh, der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt der Freien und Hansestadt Hamburg, dem Bezirksamt Hamburg-Mitte sowie Bewohnern aus dem Stadtteil.

## 11. Geforderte Leistungen

- Entwurfsleitende Idee in freier Darstellung
- Klärung der stadt- und freiräumlichen Einbindung in Bezug auf die heutige und die zukünftige Situation als Prinzipskizze, Darstellung der Funktionsräume im Grünzug sowie der Anbindung an die umgebende Stadt- und Landschaftsstruktur, konzeptioneller Vorschlag einer zukünftigen Flächennutzung
- Strukturplan im Maßstab 1:5.000
- Entwurf in einem von den Teilnehmern frei zu wählenden Maßstab (inkl. entwurfsrelevante Höhenangaben)
- Erläuterung der landschaftsarchitektonischen Entwurfsidee durch Detaillierungen, Skizzen, Perspektiven oder Geländeschnitte nach freier Wahl
- Erläuterungsbericht mit Begründung des Konzepts

## 12. Beurteilungskriterien

- Qualität, Tragfähigkeit und Originalität der Entwurfsidee/ des Gesamtkonzeptes
- Gestalterische und räumliche Qualität
- Prozessuale Qualität (Unterhaltung, Nachhaltigkeit, Beteiligungsaspekte)
- Innovationsgehalt
- Konzeptkonformität der Präsentation
- Interdisziplinäre Qualität
- Enthält die Arbeit Merkmale einer für Otto Linne typischen, jedoch zeitgemäßen Herangehensweise?
- Wurden Methoden und Herangehensweisen gewählt, die weiter führen als der konventionelle fachliche Standard der Landschafts- und Freiraumplanung?
- Ist Landschaftsarchitektur trotz des weiten inhaltlichen Spektrums und der interdisziplinären Arbeit in besonderem Maße prägend für die planerischen Lösungen?
- Wurden verschiedene Medien eingesetzt, um Aussagen zu vermitteln?
- Welche Medien scheinen zeitgemäß, um unterschiedliche Akteure zu erreichen? Welche sind besonders geeignet landschaftsarchitektonische Inhalte zu vermitteln?

## 13. Preis- und Ankaufsumme

Für den Wettbewerb steht eine Wettbewerbssumme von insgesamt 12.000 EUR (netto) zur Verfügung.

1. Preis: 5.000 Euro
  2. Preis: 3.000 Euro
  3. Preis: 2.000 Euro
- Ankauf: 1.000 Euro  
Ankauf: 1.000 Euro

## 14. Terminkette

15.02.2013	Bereitstellung der Auslobungsunterlagen
12.04.2013	Kolloquium
16.09.2013	Abgabe
05.11.2013	Preisgericht
02.12.2013	Preisverleihung in Hamburg
Januar 2014	Ausstellung der Arbeiten

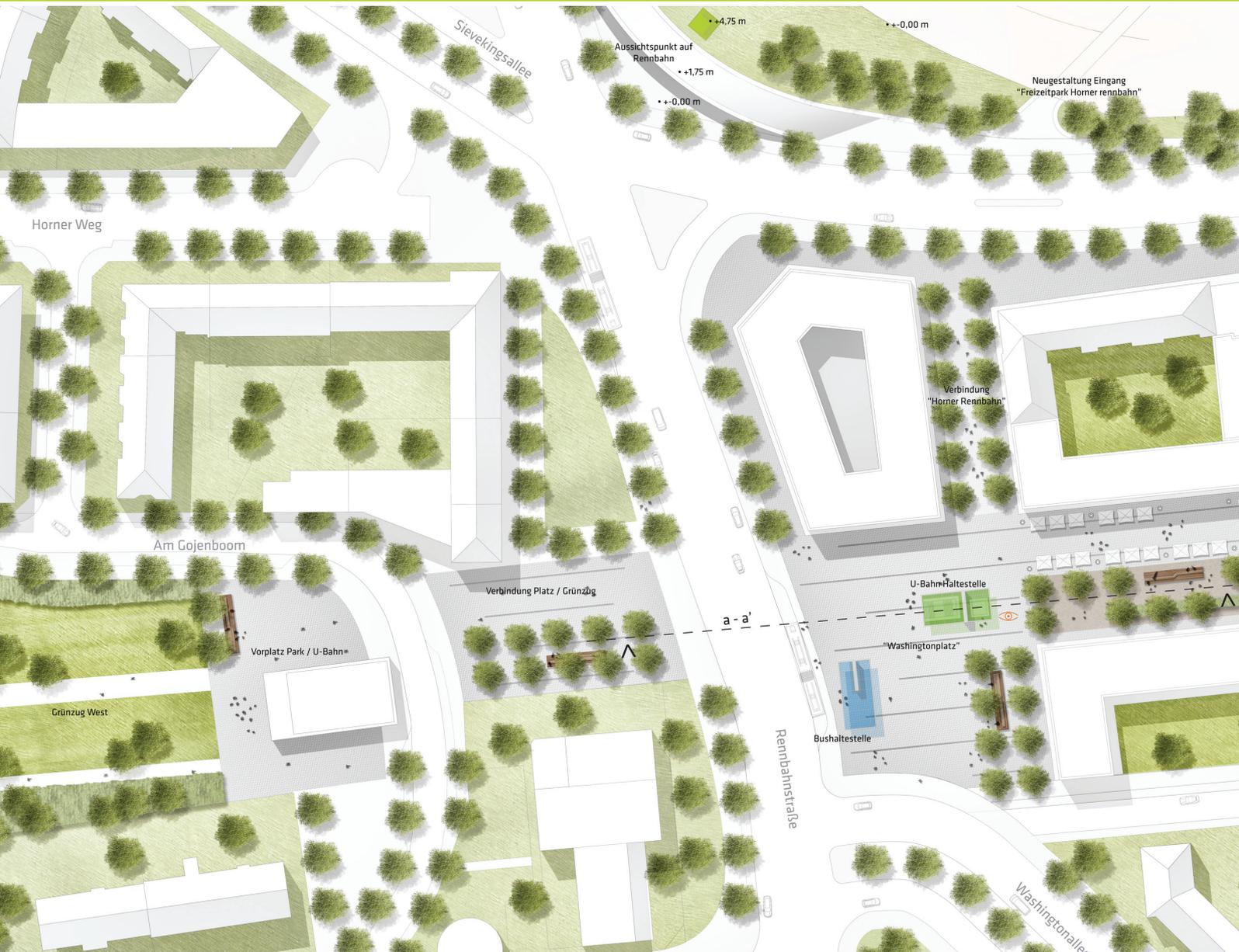
# 5 Wettbewerbsresultate





# Otto Linne Preis 2013 „Raumsequenzen“

Lucas Rauch, Jim Anton Reifferscheid  
Berlin



### Erläuterungen der Verfasser (Auszug)

Dieser Entwurf hat es sich zur Aufgabe gemacht die bestehenden, ungeordneten und unharmischen Raumsequenzen so zu gliedern und zu ergänzen, dass ein spannendes Gesamtwerk mit einem neuen Höhepunkt entsteht. Die Kreuzungssituation „Rennbahnstraße“ Ecke „Hermannstal“ und „Sievekingalle“ wird neu dimensioniert und angepasst, in der „Washingtonallee“ und der „Rennbahnstraße“ wird die räumliche Ordnung des Straßenbildes aufgewertet. Ein weiterer Schwerpunkt sind vereinzelte bauliche Nachverdichtungen und Ergänzungen im Stadtgebiet. Im Zuge der Neugestaltung des U-Bahn Grünzuges wird auch dessen Verbindung in die Umgebung gestärkt. Der Höhepunkt in der gesamten Komposition ist der neu gestaltete Washingtonplatz mit angrenzender Promenade.

Durch den Rückbau des „Einkaufszentrum Horn“ sowie des dazugehörigen Parkhauses wird in diesem Gebiet ein städtebaulicher Anstoß für die Neubildung des Zentrums gegeben. Neben der geplanten Nachverdichtung im Süden sowie im Nord-Westen des Neuen Zentrums, wird mit Rücksicht auf den Bestand reagiert und dieser durch ergänzende Anbauten ergänzt.



Grünzug



Promenade





## Bewertung der Jury

Hauptmaßnahme der Arbeit ist die Schaffung einer durchgängigen in Sequenzen gegliederten Grünverbindung auf der U-Bahntrasse. Die klare Abfolge differenziert ausgebildeter Räume wird aus Sicht des Preisgerichts ausdrücklich gelobt. Die Schaffung eines urbanen Mittelpunktes scheint gelungen. Der schwierige Übergang über die Rennbahnstraße ist durch Straßenrückbau sowie der Neuschaffung des Zentrums mit einfachen Maßnahmen, die dem Ort angemessen sind, gelöst. Der Präsenz des neuen Zentrums wird durch eine urbane Freiflächengestaltung Rechnung getragen. Insbesondere die Proportionen der Fläche, Motiv urbaner Anger, werden durch die Neubebauung angenehm dargestellt.

Aus Sicht des Preisgerichtes ist die Lage des Platzes zu überprüfen, da westlich der Rennbahnstraße derzeit um das Stadtteilhaus eine Platzsituation entsteht. Der Grünzug ist durch Gebäudemodulation und gezielten Einbau von Aktionsflächen gegliedert, ohne seine Weitläufigkeit zu verlieren. Weitere bauliche Interventionen erscheinen schlüssig außer der Bebauung des Sportplatzes, der als wichtige Freifläche erhalten werden sollte. Die Arbeit bietet ein plausibles und solides Konzept, was weiter gedacht werden könnte und noch Impulse für innovative Fragestellungen vertragen würde.

## 2. Preis „Green Horn“

Frithjof Hamacher, Klaus-Peter Lorenz  
Dresden

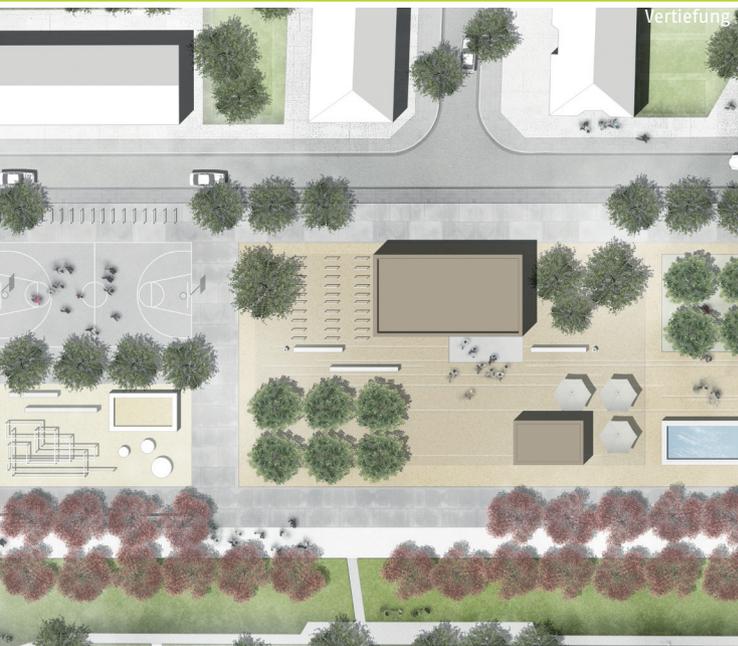
### Erläuterungen der Verfasser (Auszug)

Insgesamt fehlt es Horn an imagewirksamen Freiräumen; ein identitätsstiftendes landschaftsarchitektonisches Element dass für die gesamte Horner Bevölkerung eine Aufwertung und bessere Nutzbarkeit ihres Stadtteils bedeutet ist anzustreben. Die Vernetzung der einzelnen Quartiere und Freiraumstrukturen ist unzureichend und soll durch angemessene Eingriffe geordnet und verbessert werden. Das Hauptelement bildet der schon bestehende Grünzug welcher konzeptionell restrukturiert und gestalterisch und funktional einheitlich aufgewertet werden soll. Entlang des Grünzuges gibt es den angrenzenden Strukturen entsprechende Reaktionen in Form von Platzsituationen, Erschließungswegen, Eingangssituationen, Vegetationsübergängen sowie klaren Randausbildungen und Abgrenzungen.



Perspektive



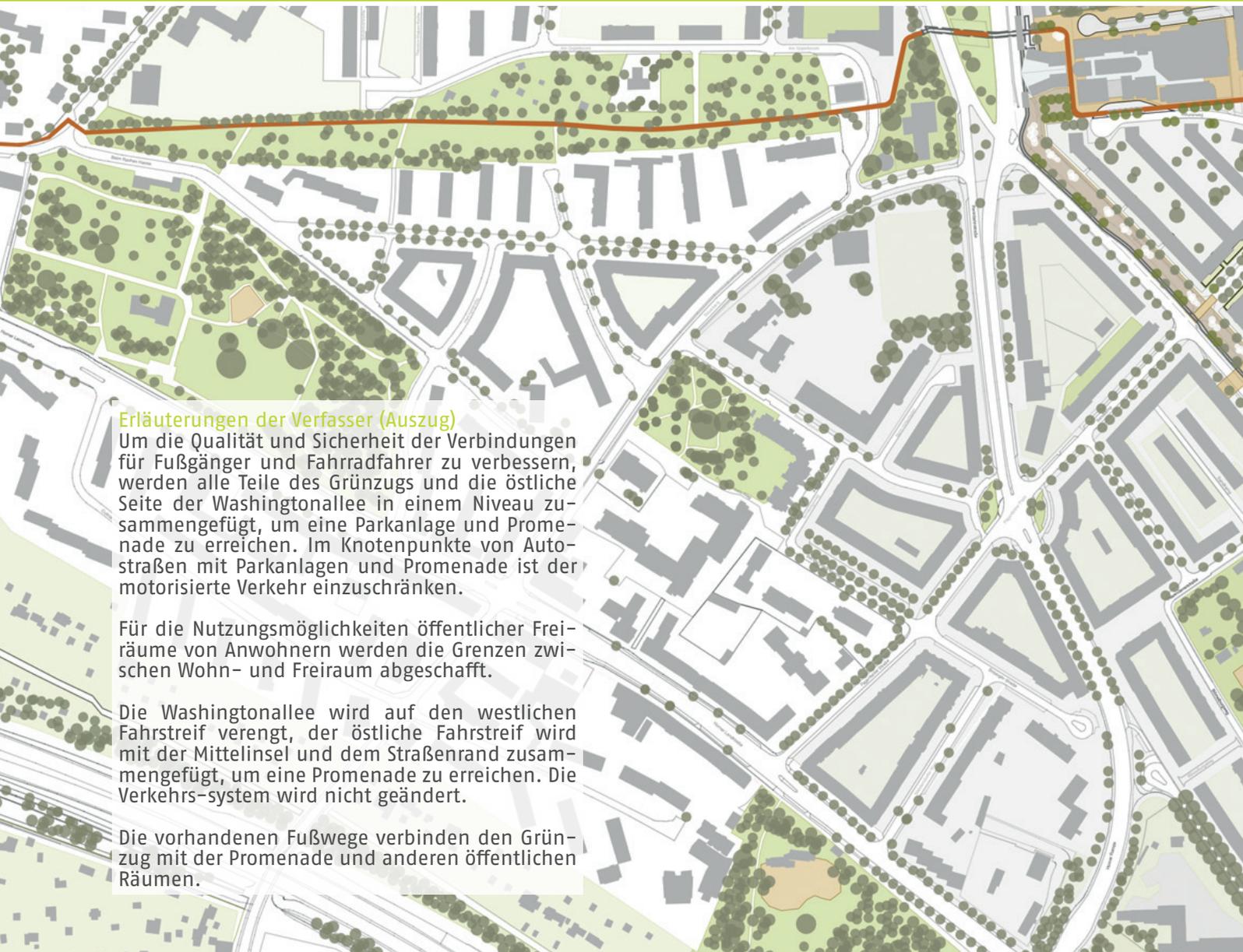


### Bewertung der Jury

Die Arbeit zeigt eine starke Haltung und formuliert eine klar definierte städtebauliche Figur. Die Figur ergibt sich aus dem Grünzug, welcher rekonstruiert und gestärkt wird. Sie finden eine neue Mitte innerhalb des Grünzugs, welche das ‚alte‘ und das ‚neue‘ Horn miteinander verknüpft und neue Beziehungen im städtischen Gefüge von Horn eröffnet. Sie bildet einen reizvollen urbanen und baulichen Kontrast zu der parkähnlichen Anlage des Grünzuges. Es wurden an den Anknüpfungspunkten zum Grünzug neue Platzsituationen geschaffen. Sie bieten ein vielfältiges Angebot an Aktivitäten. Sie schaffen ein sinnvolles Wegenetz mit angemessenen Hierarchien. Ergänzt wird die Arbeit durch ein schlüssiges Baumkonzept (Allee, Reihe, Raster). Die Arbeit besticht durch konsequent durchgehaltene Gestaltungssprache. Als Schwäche wird die nicht durchgearbeitete Querung vom Einkaufszentrum zum Hörner Boulevard gesehen. Ein Radwegkonzept wird vermisst.

### 3. Preis „Gemischte Plätze“

Quang Huy Le  
München



#### Erläuterungen der Verfasser (Auszug)

Um die Qualität und Sicherheit der Verbindungen für Fußgänger und Fahrradfahrer zu verbessern, werden alle Teile des Grünzugs und die östliche Seite der Washingtonallee in einem Niveau zusammengefügt, um eine Parkanlage und Promenade zu erreichen. Im Knotenpunkte von Autostraßen mit Parkanlagen und Promenade ist der motorisierte Verkehr einzuschränken.

Für die Nutzungsmöglichkeiten öffentlicher Freiräume von Anwohnern werden die Grenzen zwischen Wohn- und Freiraum abgeschafft.

Die Washingtonallee wird auf den westlichen Fahrstreif verengt, der östliche Fahrstreif wird mit der Mittelinsel und dem Straßenrand zusammengefügt, um eine Promenade zu erreichen. Die Verkehrs-system wird nicht geändert.

Die vorhandenen Fußwege verbinden den Grünzug mit der Promenade und anderen öffentlichen Räumen.

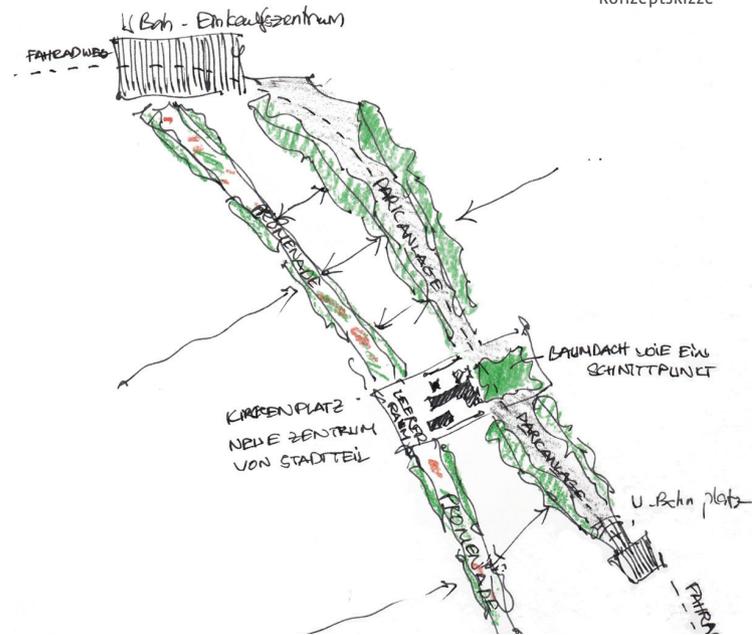




Perspektive



Konzeptskizze



## Bewertung der Jury

Die Entwurfsverfasser konzentrieren ihre Arbeit auf die Strukturierung und Gestaltung des Grünzuges zwischen Einkaufszentrum und U-Bahnhaltestelle Legienstraße und stellen aus dem Grünzug Verbindungen in die Siedlungsbereiche her. Darüber hinaus wird die Washingtonallee auf die Richtungsfahrbahn nach Süden begrenzt, so dass eine breite Promenade entstehen kann. Die Gliederung der Räume im Grünzug wie auf der neuen Promenade schafft neue Freiraumqualitäten und Angebote für alle Alters- und Nutzergruppen und wird damit der Sozialstruktur des Stadtteils in besonderer Weise gerecht. Besonders hervorgehoben wird der neue Vorplatz vor dem U-Bahnhof Legienstraße mit Pavillon als Treffpunkt für Senioren in Nachbarschaft zur Seniorenwohnanlage sowie die im Grünzug angelegten Spiel- und Spotangebote, ohne dabei den Raum zu zergliedern und auf allgemein nutzbare Freiflächen zu verzichten. Logisch und funktional werden alle Räume durch einen Radweg verbunden, der zugleich als ‚Seele‘ der Siedlung Verbindungen zu Nachbarschaftsteilen herstellt. Wohltuend für den Stadtteil ist auch die zurückhaltende bauliche Verdichtung, die Potenziale offen lässt für Entwicklung privater Freiflächen in den Blockinnenbereichen. In sofern ist es konsequent Blockränder zu schließen, um Wohnqualität und -ruhe zu verbessern.

# ein Ankauf „permeable shift“

Alfredo Escuin, Karen Ruthven, Nicholas Tuttle,  
James Bibby  
Sydney

Lageplan





Perspektive



Perspektive

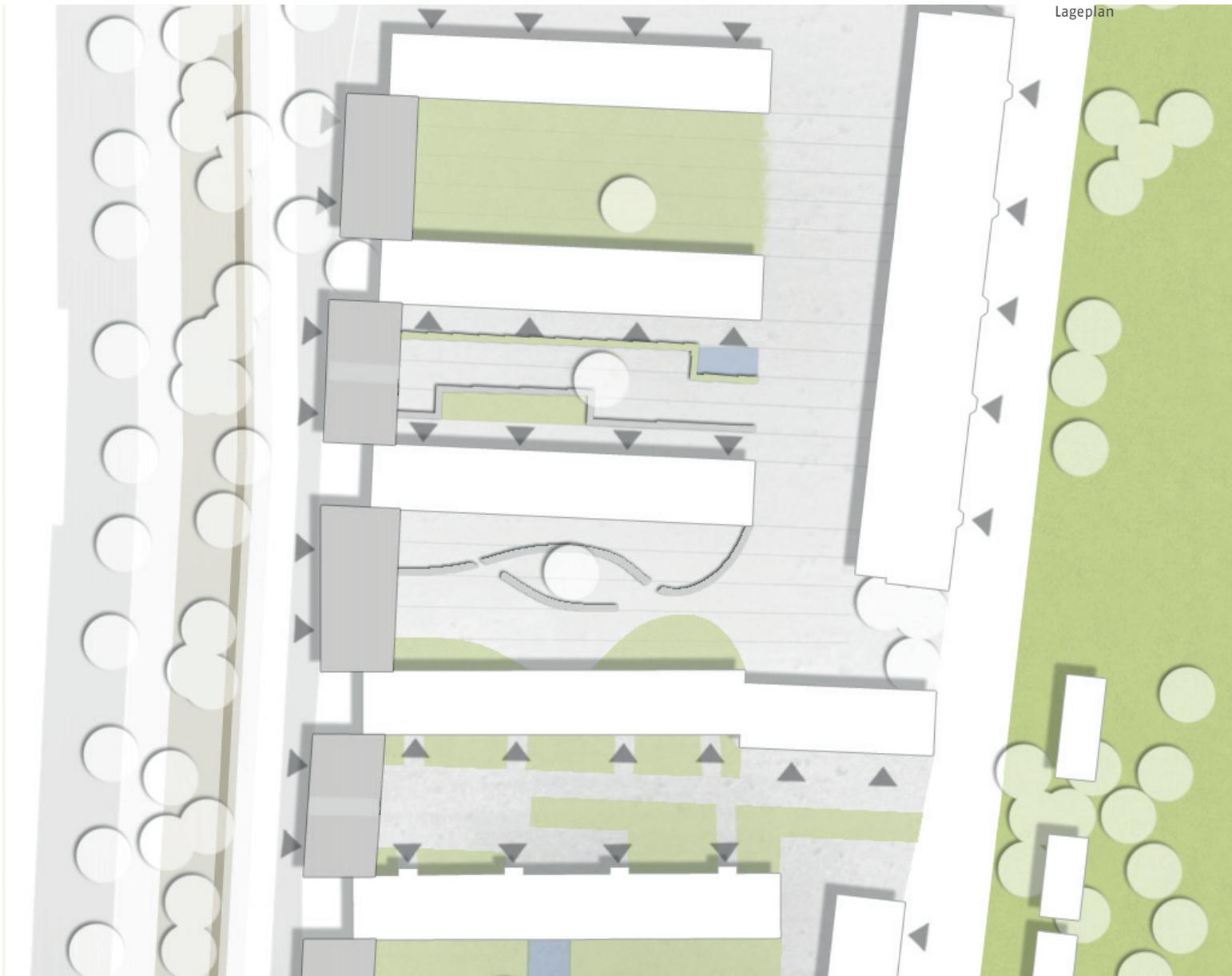
### Bewertung der Jury

Der Entwurf geht freidenkerisch an die Lösungsfindung und durchbricht vorhandene Strukturen. Der Entwurf bricht aus dem gewohnten städtebaulichen Raster aus und öffnet die Quartiersblöcke für Freiraumbeziehungen. Durch die Öffnungen werden mäandrierende Wege- und Freiraumstrukturen geführt. Er verbindet die öffentlichen und privaten Freiräume und verwässert die Grenzen. Durch die amorphen und linearen Grünstrukturen entsteht ein interessantes Spannungsverhältnis.

Er zeigt eine schlüssige Lösung für die Freizeitnutzung auf der Shoppingmeile sowie deren Über- und Durchquerungen. Die schlüssige Darstellung des Konzeptes von der Idee bis zum Plan wird gewürdigt. Der Entwurf arbeitet leider nicht mit Bürgerbeteiligung o.ä.

# ein Ankauf „Horner Höfe – in my backyard“

Moritz Rohde, Karoline Biermanski  
Berlin, Hannover





### Bewertung der Jury

Die Verfasser nennen ihre Arbeit ‚Horner Höfe – in my backyard‘ und fokussieren sich damit auf einen wichtigen räumlichen wie thematischen Teilaspekt – die behutsame Nachverdichtung im Einklang mit den Bewohnern.

Die Arbeit zeigt in einem klar strukturierten, anschaulichen Aufbau den Weg von der Analyse zum Leitbild. Der Vorschlag über einen Verein ‚Horner Höfe e.V.‘ einen realistischen und nachhaltigen Weg zur Beteiligung zu verrücken, erscheint vielversprechend. Es werden modulare Lösungsansätze für Gebäude und Höfe entwickelt, die als Basis für eine solche Beteiligung dienen. So können nutzbare Freiräume für Bewohner von Stadtquartieren im Sinne von Otto Linne entstehen.

## 2. Rundgang

Heike Daniela Schmidt  
Osnabrück



## 2. Rundgang

Isabella Bayr  
Dasing



## 2. Rundgang

Korbinian Severin Lechner  
Wien



Perspektive



## 2. Rundgang

Yun Sun Shim, Sanghoon Jung  
Cambridge, UK

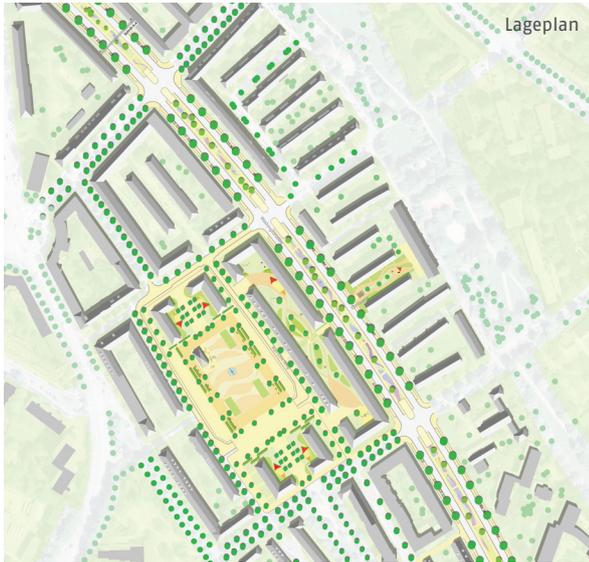


Perspektive



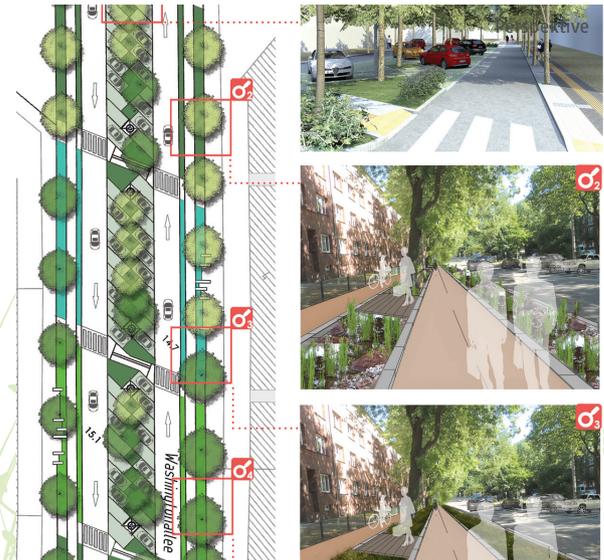
## 2. Rundgang

Birgit Greiner, Juliane la Meir  
Oberursel, Erbach



## 2. Rundgang

Elia Hermoso de Mendoza, Athanasios Tsalikidis  
Sheffield



## 2. Rundgang

Nathan Pirrottina, Ellen Ward, Hasti Afkham  
Sydney

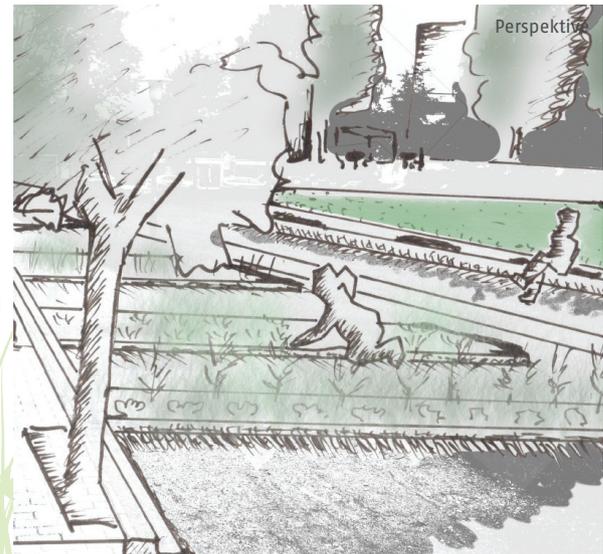
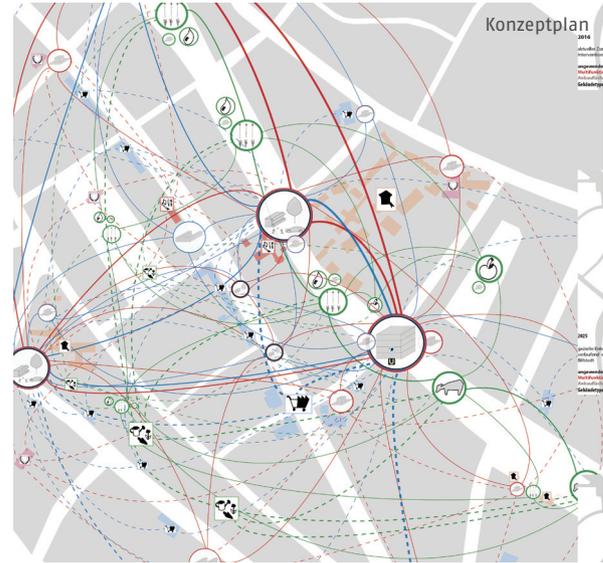


Perspektive



## 2. Rundgang

Daniel Bodenstein  
Berlin



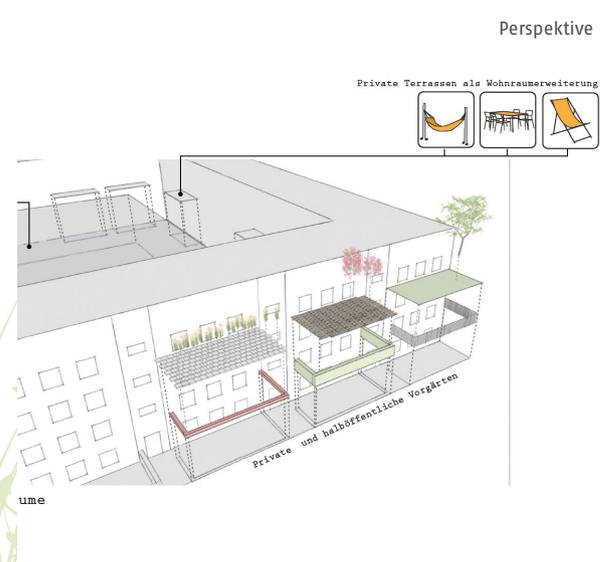
## 2. Rundgang

Stefanie Baumgartner, Eva Maria Schilling  
Papperswil



## 2. Rundgang

Florian Zwangleitner, Wilhelm Henschel  
Berlin



## 2. Rundgang

Claudius Veser, Severin Sebald  
Freising



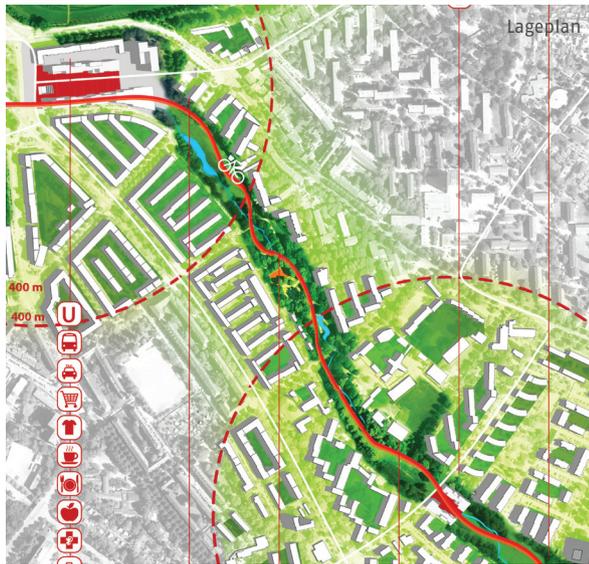
## 2. Rundgang

Ulrich Marek, Korbinian Kroiß  
München



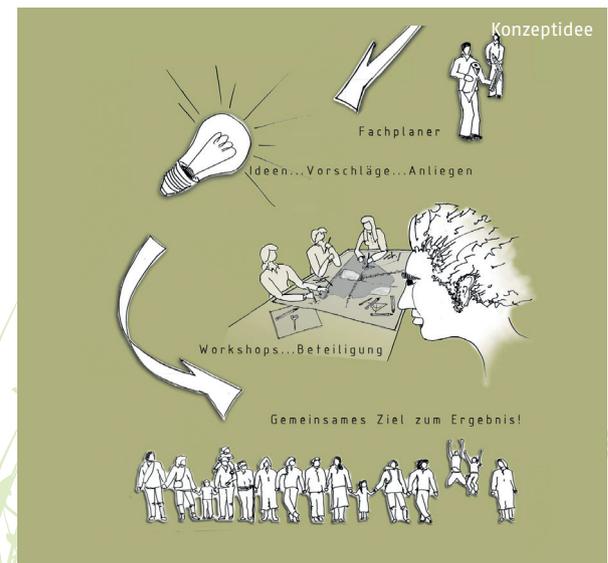
## 2. Rundgang

Peer Lehn-Pedersen, Caroline Dilling,  
Kristine Prestrud  
Oslo, Norwegen



## 2. Rundgang

Elena Lischka, Daniela Hitzlert  
Zürich





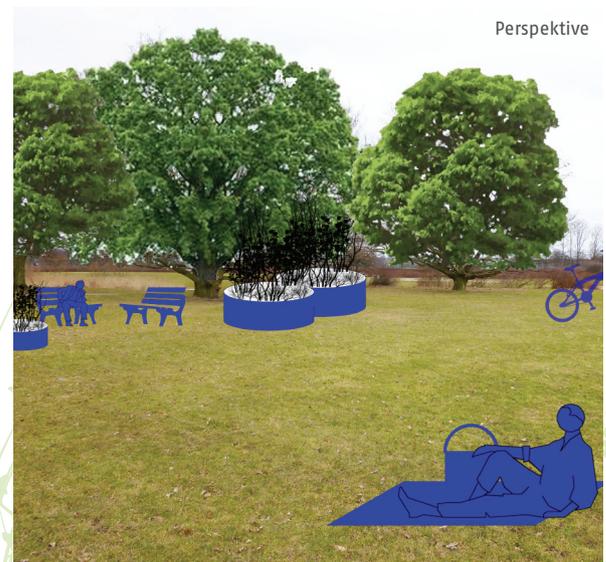
## 2. Rundgang

Bettina Hämmerle, Verena Bayrhof,  
Theresa Friedrich  
Mindelheim



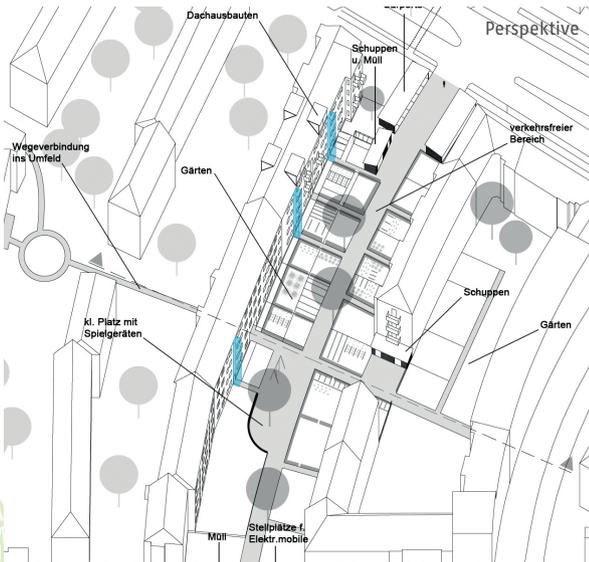
## 1. Rundgang

Annika Koslowski, Svenja Rahlfes  
Hannover



# 1. Rundgang

Roman Kubisch  
Sigmertshausen



# 1. Rundgang

Johanna Hortig, Juliane Weuler  
Kassel



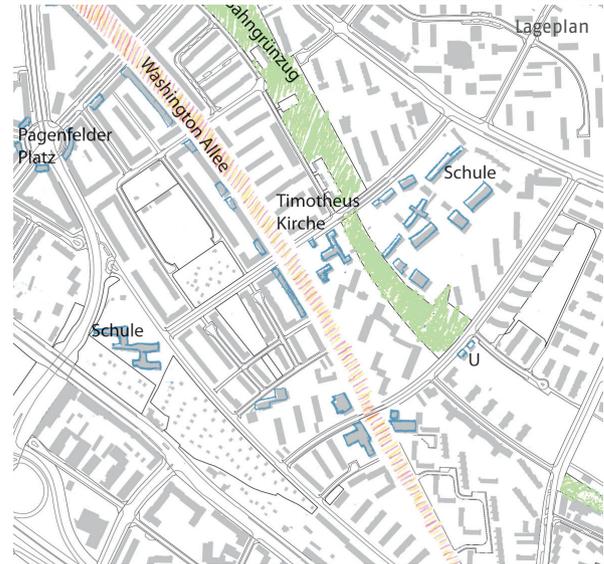
# 1. Rundgang

Felix Richard Josef Derbier  
Fraising



# 1. Rundgang

Elisabeth Egerter  
Mehring



# 1. Rundgang

Barbara Keil  
Freising



# 1. Rundgang

Ninette Hoppe  
Graben-Neudorf



# 1. Rundgang

Julian Numberger, Johannes Schmid,  
Tobias Schmidhammer  
Freising, Bodman



# 1. Rundgang

Tobias Christopher Klein  
Buchholz

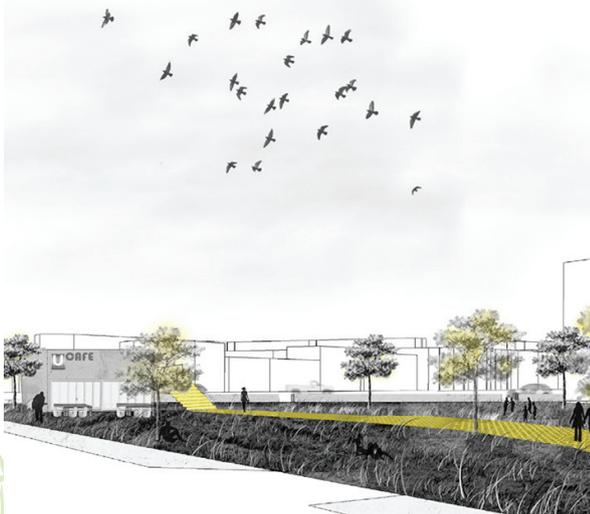


# 1. Rundgang

Benjamin Charlton, Nazanin Azimipanh,  
Georgia Alexander, Alexander Crowe  
Sydney, Australien



Perspektive



# 1. Rundgang

Zisheng Lin, Xueting Zhan, Renlong Wang,  
Hanriong Liu  
Kensington, Australien



Perspektive



# 1. Rundgang

David Whitworth, Hassan Naddi,  
Sarah Elizabeth Fayad  
Sydney, Australien



# 1. Rundgang

Morgan Watt, Cassandra Teo, Lalhlan Bellach,  
Hueo Takase-Simpson  
Killara, Australien





# 1. Rundgang

Yuichiro Takayama  
Chiba City, Japan



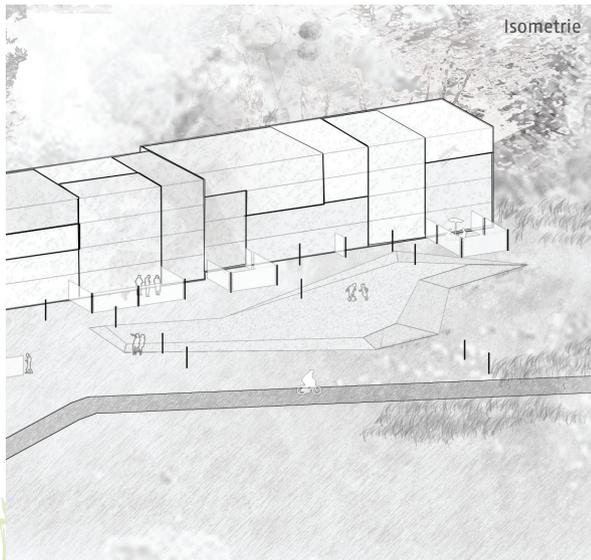
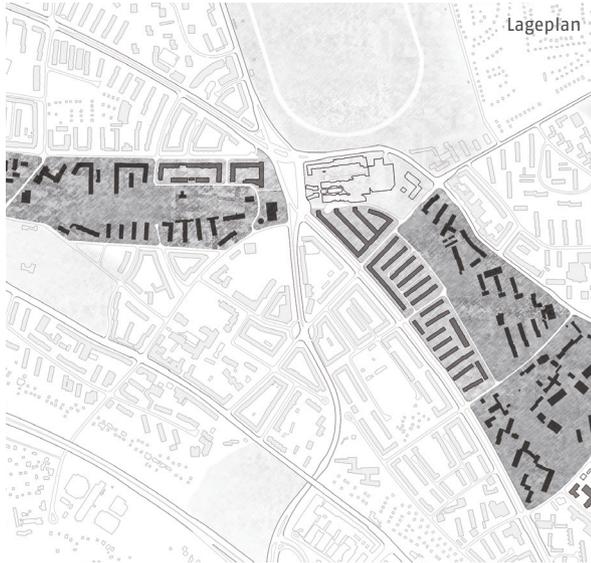
# 1. Rundgang

Lars Uebel, Christoph Därr, Sylvie Michelle Pfeifer,  
Laura Meyer  
Düsseldorf



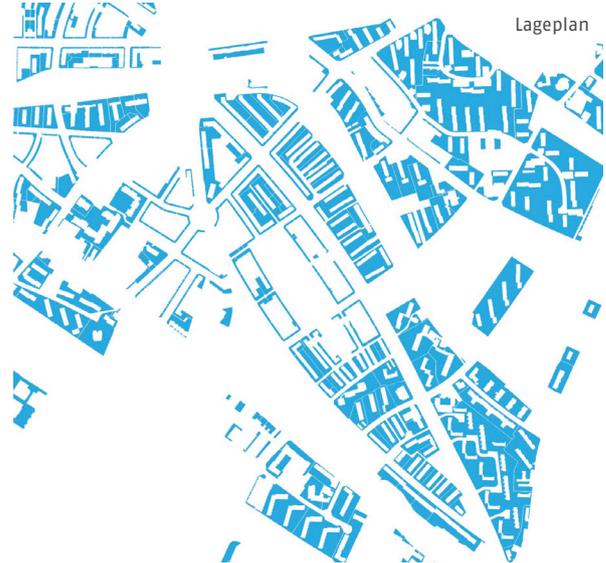
# 1. Rundgang

Janina Gäckler  
Berlin



# 1. Rundgang

Cornelia Geske, Geske Müller  
Berlin



# 1. Rundgang

Alexander Roscher, Katharina Lembcke,  
Assaf Hameiri, Isabel Meier-Koll  
Berlin



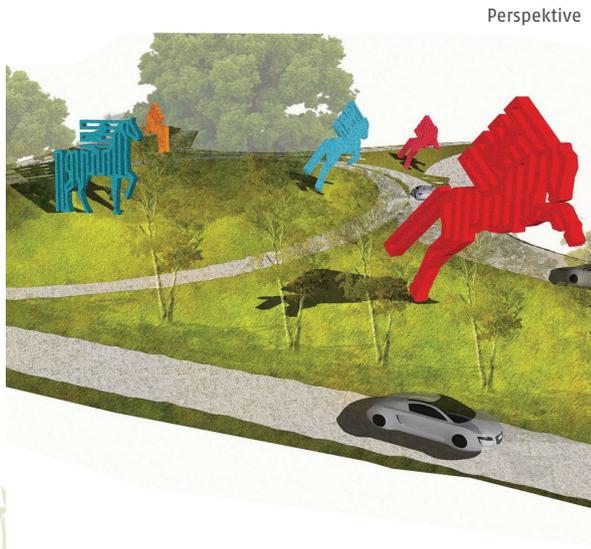
# 1. Rundgang

Florian Zweckl, Nikola Stadler, Martin Kerfers  
Landshut



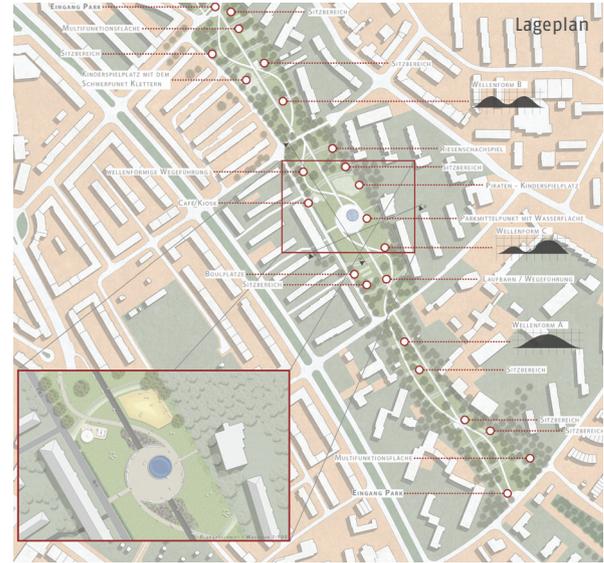
# 1. Rundgang

Katharina Hoffstädt, Yubing Han  
Neubrandenburg



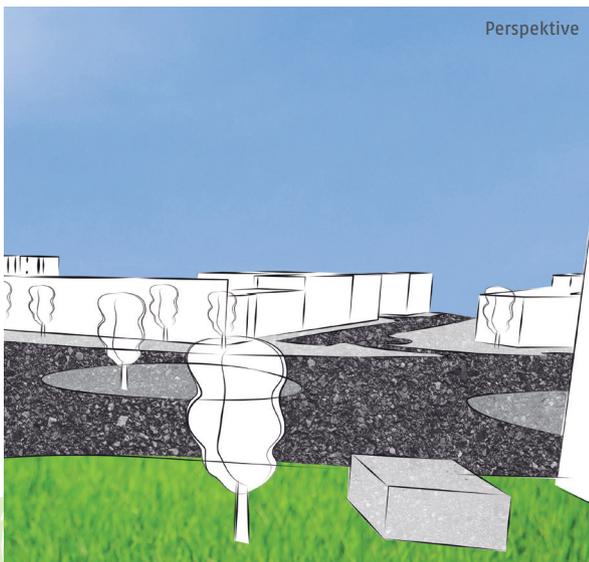
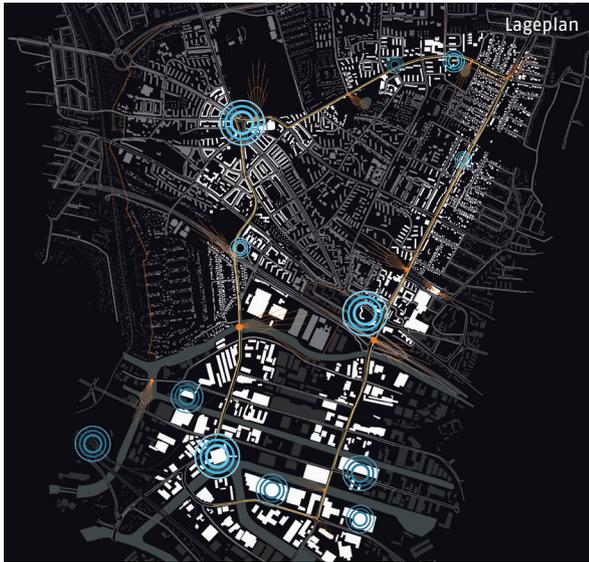
# 1. Rundgang

Jonathan Fey  
Osnabrück



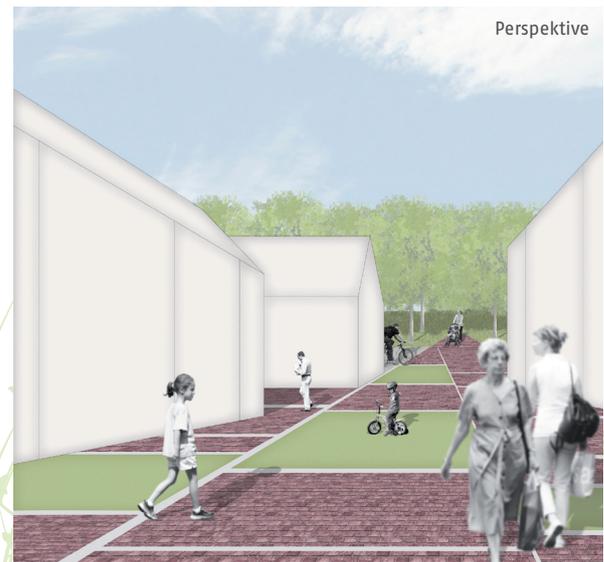
# 1. Rundgang

Lukas Merkel  
Berlin



# 1. Rundgang

Chanda Lilo Jelena Winter, Maike Sasse,  
Yvonne Thomas  
Kirchheim



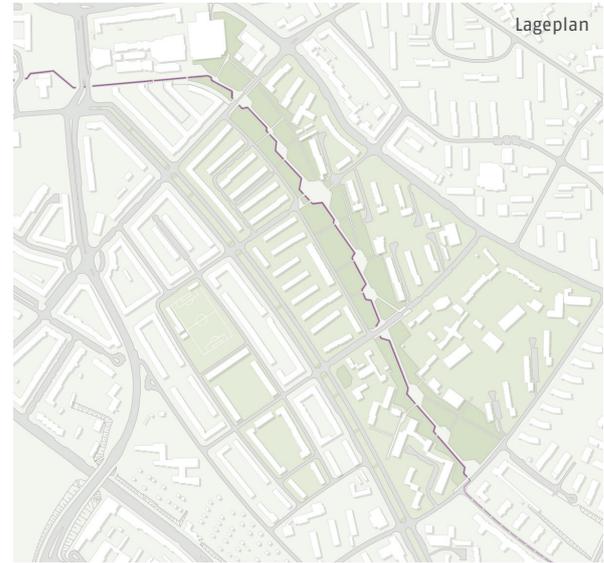
# 1. Rundgang

Dóra Máté  
Leonberg



# 1. Rundgang

Luísa Pick, Paul Helles  
Kassel



# 1. Rundgang

Robert Nolte, Arlett Gehrke  
Berlin



Perspektive



# 1. Rundgang

Henning Holk, Julia Müller, Martina Schwarz  
Berlin

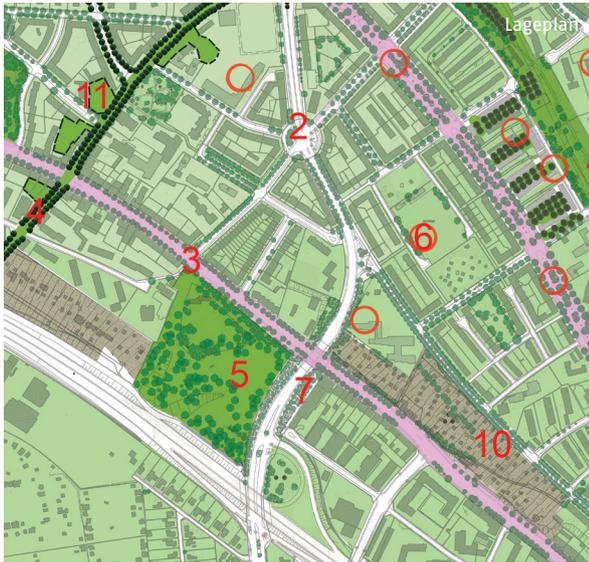


Perspektive



# 1. Rundgang

Filipe Miguel Severino, Pedro Filipe Severino, Márcio Filipe Fernandes Severino, Paulo Filipe Severino  
Lampas – Lissabon, Portugal



# 6

## Otto Linne – Ein bedeutender Hamburger Garten- und Landschaftsarchitekt

Otto Linne



Otto Linne, geboren am 02.12.1869 in Bremen, erlernte die Gärtnerei in den königlichen Gärten in Dresden. Nach seiner Militärzeit in Rostock besuchte er die Gärtnerlehr- und Forschungsanstalt im Wildpark in Potsdam. Es folgten kurze Tätigkeiten als Gartentechniker bei den städtischen Gartenverwaltungen in Berlin-Treptow, Lübeck und Dresden-Blasewitz. 1894 wurde Linne für 5 Jahre Stadtobergärtner in Magdeburg. Von dort aus wurde der 29jährige als Gartendirektor nach Erfurt berufen. Hier hat er die Gartenverwaltung auf ganz neuer Grundlage eingerichtet und zahlreiche Neuanlagen geschaffen. Nach 9 Jahren wechselte er in gleicher Eigenschaft nach Essen. Mit Beginn des Jahres 1914 richtete Hamburg als letzte deutsche Großstadt eine eigene Gartenverwaltung ein. Das Garten- und Friedhofswesen war bis dahin noch dem Ingenieurwesen der Baudeputation unterstellt. Als erster Gartendirektor wurde Otto Linne nach Hamburg gerufen. Unter Linnes Leitung wurden die Planungen für den Hammer Park vorangetrieben und der Hamburger Stadtpark für die Bevölkerung freigegeben.



Otto Linnés Arbeit in Hamburg wurde durch den Ausbruch des 1. Weltkrieges unterbrochen. Nach Kriegsende widmete er sich der Umstrukturierung des Gartenwesens in Hamburg. Der Gesellschaftswandel nach dem Krieg führte dazu, dass vorhandene Grünanlagen von der Masse der Bevölkerung kaum genutzt werden konnten. Besonders die ärmeren Schichten hatten weder Zeit noch Geld, die weiter entfernt liegenden Parks zu besuchen. Linnés oberstes Ziel war daher, anstatt der ausschließlich der Zierde dienenden Schmuckanlagen, ein lückenloses Netz vieler kleiner Parks in unmittelbarer Nähe der dicht bebauten Wohnquartiere für die Erholung, für Spiel und Sport zu schaffen. Zudem wurde eine Dienststelle für das Kleingartenwesen eingerichtet, deren Aufgabe die Unterstützung der Kleingärtner, die gerechte Verteilung vorhandenen Gartenlandes sowie die Ausweisung zusätzlicher Flächen war. Unter Linnés Leitung entstanden in Hamburg zwischen 1914–1929 zahlreiche, z.T. bedeutende Freianlagen:

6 Parkanlagen, darunter die Umgestaltung bzw. Neuanlage des Horner Parks, Wehbers Park, Trauns Garten, Hayns Garten, Hammer Park

3 Grünzüge

13 Spiel- und Liegewiesen

78 Kinderspielplätze (u.a. der erste Abenteuer-spielplatz in der Jungiusstraße)

42 Sandspielplätze und 15 Planschbecken

9 Seniorengärten

38 Sportplätze

91 Dauerpachtgärten

Besondere Beachtung fand Otto Linnés künstlerische Ausgestaltung des Stadtparks sowie die Erweiterung des Ohlsdorfer Friedhofs (1914–1920).

Dreieinhalb Jahre nach seiner Pensionierung am 31.12.1933 verstarb Otto Linne in Klein Flottbek. Linnés Gartengestaltung war typisch für die „Neue Gartenkunst“ der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts. Otto Linne war Vorreiter einer öffentlichen Gartengestaltung, die die zweckmäßige Erschließung und Nutzbarmachung vorhandener Freiräume für den Menschen verfolgte und dabei großen Wert auf die Belassung der landschaftlichen Gegebenheiten legte.

# 7 English Summary

The aim of the "Otto Linne Award for Urban Landscape Architecture" 2013 is, as it has been since its 2009 revival, to give young graduates and students of landscape architecture an opportunity to confront the current issues and challenges facing their chosen profession. The award honours the memory of Hamburg's first director of gardens, Otto Linne (1869–1937), forges a link with his innovative approach to the development of landscape architecture and promotes the professional growth of young planners. It rewards excellent work and communicates to the general public how extremely important high standards of landscape architecture and open space planning are for those living in the urban environment.

The last competition for the Otto Linne award was in 2011, and its topic was the "Bille Mouth", an area dominated by major transport routes at the southern entrance to Hamburg. Instead of working to a pre-defined brief, entrants were asked to identify the key issues and challenges of the area themselves and to develop innovative ideas and a pioneering approach to landscape architecture in the urban setting.

This was the basic premise behind the 2013 Otto Linne Award too, which is about a critical examination of the open spaces in a typical 1950s and 60s-era residential district: Hamburg-Horn. Competitors were called upon to develop strategies and measures to restructure and enhance the quality of open spaces while taking into consideration the growing concentration processes in these residential districts and to reflect on a reinterpretation of the town-planning principle of "the garden city". Town-planning, architectural, traffic, sociological and artistic perspectives might all play a role in addition to landscape architecture aspects and approaches.

It was hoped that the young landscape architects produce designs that also advance the debate on what fields should properly concern the "landscape architect" and contribute to the future development of the profession. This aspect was important in that it would seem that the boundaries with related professions (architecture, town-planning etc.) are less distinct now, and both professional self-image and public perceptions are changing as ordinary people take an increasingly critical look at open spaces.

52 works were submitted, clearly illustrating the need to deal with complex sites located in areas of tension between urban areas and the landscape. In their entire spectrum, the works show how important and multi-layered the search for new contents, forms and visions in the field of urban landscape architecture is.

The jury presented the first prize to an outstanding entry, submitted by two students from Berlin, who successfully illustrated a modified green connection along the subway. Second prize went to an entry from Dresden, while third prize was presented to an entry from Munich. Two entries were also awarded honourable mentions: one from Sydney, Australia and one to a team from Hannover/Berlin.

Overall, the works submitted cover a wide range and offer a large number of imaginative approaches to this complex topic. May they all generate new ideas for the professional pursuit of landscape architecture – well beyond the borders of Hamburg.

# Bildnachweis und Impressum

Herausgeber:  
igs internationale gartenschau hamburg 2013 gmbh  
Am Inseipark 1 · 21109 Hamburg  
[www.igs-hamburg.de](http://www.igs-hamburg.de)

Freie und Hansestadt Hamburg  
Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt  
Neuenfelder Straße 19 · 21109 Hamburg  
[www.bsu.hamburg.de](http://www.bsu.hamburg.de)  
Ansprechpartner: Werner Steinke

V.i.S.d.P.: Werner Steinke  
Auflage: 500  
Hamburg, Dezember 2013

Konzeption und Gestaltung:  
büro lucherhandt  
Daniel Lucherhandt, Ann-Kristin Schlapkohl,  
Alexander Wenzel  
[www.lucherhandt.de](http://www.lucherhandt.de)

Redaktion:  
Werner Steinke, BSU Hamburg  
Daniel Lucherhandt, Ann-Kristin Schlapkohl,  
Alexander Wenzel, büro lucherhandt

Texte:  
büro Lucherhandt  
igs internationale gartenschau hamburg 2013  
Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt  
Jutta Blankau  
Heiner Baumgarten  
Jurymitglieder  
Mitglieder des Otto Linne Begleitgremiums

Corporate Design:  
KAMEKO DESIGN GbR  
Lokstedter Steindamm 31 · 22529 Hamburg  
[www.kameko.de](http://www.kameko.de)

Druck:  
Druckerei Weidmann, Hamburg

Mit freundlicher Unterstützung von:

**SAGA** **GWG**

Bildnachweis:  
Titel: Lucas Rauch, Jim Anton Reiferscheid  
S. 2, 9, 13: büro lucherhandt, Hamburg  
S. 11, 66: Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt  
S. 24-65: Wettbewerbsteilnehmer





**Hamburg**

Behörde für  
Stadtentwicklung  
und Umwelt

Freie und Hansestadt Hamburg  
Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt  
Neuenfelder Straße 19 · 21109 Hamburg · [www.bsu.hamburg.de](http://www.bsu.hamburg.de)



**igs 2013**

Internationale  
gartenschau  
hamburg

igs internationale gartenschau hamburg 2013 gmbh  
Am Inselpark 1 · 21109 Hamburg  
[www.igs-hamburg.de](http://www.igs-hamburg.de)